

## TRENDS IN GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT Herausforderungen an unsere Bildungslandschaft

Vortrag von Uwe Möller im November 2010

### **Der demographische Wandel führt zur Überalterung der Gesellschaft und zur Entleerung von Räumen**

Eine alternde Gesellschaft mit höherer Lebenserwartung ist zwangsläufig mit der Notwendigkeit längerer Lebensarbeitszeit verbunden: Bildung hat daher nicht nur die Aufgabe zu lebenslangem Lernen zu motivieren, sondern auch dazu zu befähigen. Bei einem zu erwartenden Lebensalter von über 80 Jahren, werden die heranwachsenden Generationen noch im Alter von über 70 Jahren ihren produktiven Beitrag zum „gesellschaftlichen Produkt“ (BSP) leisten müssen, um sich einen befriedigenden Lebensstandard sichern zu können. Eine Rente mit 70 ist daher mehr als angesagt!

Gesund zu sein bis ins hohe Alter, wird damit zur wesentlichen Voraussetzung für soziale Sicherheit und Lebensqualität. Sport, Bewegung und Erziehung zu gesunder Lebensführung und Ernährung gewinnen vor diesem Hintergrund nicht nur im schulischen Alltag an Bedeutung.

Mit der Überalterung der Bevölkerung verstärken sich außerdem „Entleerungstendenzen“. Dies zeigt sich vor allem im ländlichen Raum. Damit bricht für viele Schulen die Zahl der SchülerInnen ein. Das zwingt sie zunehmend zur Einführung integrativer Schulformen mit Ganztagesangebot, um im Wettbewerb um die verbleibenden SchülerInnen bestehen können. Das traditionelle dreigliedrige Schulsystem lässt sich aus diesem Grunde immer weniger aufrechterhalten.

Es ergeben sich jedoch für die Schulen neue Tätigkeitsfelder, da sie verstärkt Aufgaben der Fort- und Weiterbildung wahrnehmen müssen, um Arbeitskräfte bis ins höhere Alter weiter zu qualifizieren unter Nutzung ihres vielfältigen Erfahrungs- und Führungspotentials.

### **Der Faktor Arbeit wird knapp!**

Bereits heute fehlen in erheblichem Maße qualifizierte Arbeitskräfte, seien es Facharbeiter, Techniker, Ingenieure, Ärzte, Lehrer und andere Berufsgruppen. Dieser Mangel verschärft sich aufgrund der demographischen Entwicklung. Daher gilt mehr denn je: Es dürfen keine Potenziale und Talente verloren gehen! Die Schule steht damit vor der Herausforderung Begabungen schon früh zu erkennen und sie durch individuelle Förderung optimal herauszufordern. Das trifft auf Kinder und Jugendliche aus einem schwierigen sozialen und familiären Umfeld besonders zu! Denn schulisches Scheitern führt nicht nur zu einem

ökonomischen Verlust für den Arbeitsmarkt, sondern ist letztlich auch mit hohen sozialen Folgekosten verbunden. Denn aufgrund der Bedeutung der Arbeit für das Selbstwertgefühl des Menschen und als sinnstiftendes Element des eigenen Lebens, entsteht bei mangelnder Teilhabe die Gefahr eines politisch-gesellschaftlichen Destabilisierungspotenzials. Besonders zur gesellschaftlichen Integration von Zuwanderern sind daher weitere innovative Bildungsanstrengungen erforderlich. Nicht nur, weil die deutsche Wirtschaft auch zukünftig auf die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen sein wird.

Streben Frauen in der heutigen Arbeitsgesellschaft verstärkt eine berufliche Tätigkeit bzw. Karriere an, so bietet der enger werdende Arbeitskräftemarkt ihnen dazu größere Chancen. Die Erwerbstätigkeit von Frauen wird also weiter zunehmen. Da Naturwissenschaften und Technik immer noch eine im Wesentlichen männliche Domäne sind und gerade dort ein Arbeitskräftemangel vorherrscht, wäre das Potenzial der Frauen für diese Bereiche zu mobilisieren. Der Schule stellt sich damit die Aufgabe, durch einen attraktiven Unterricht gerade bei Mädchen, das Interesse für die MINT-Fächer zu wecken. Motiviertes und qualifiziertes „Humankapital“, das Technologien entwickelt und umsetzt, die durch eine revolutionäre Steigerung der Ressourcen-Effizienz eine nachhaltige Zukunftsgestaltung in Gesellschaft und Wirtschaft ermöglichen, benötigen wir zudem ganz besonders dringend.

Die zunehmende Einbindung der Frauen in die Arbeitswelt und die gesellschaftliche Veränderung von Familien- und Bindungsstrukturen erfordert außerdem weitere Maßnahmen, um die Berufstätigkeit mit den familiären Ansprüchen (vor allem in Zusammenhang mit der Kindererziehung) vereinbaren zu können. Der Schule kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: im Idealfall könnte sie den Eltern eine ganztägige Betreuung von Kinderkrippe und Kindergartenhort, von Grundschule bis zum Gymnasialabschluss anbieten, möglicherweise auch mit generationenübergreifender Interaktion und Kommunikation, also Eltern und Senioren einschließend. Dieses Modell könnte eine wichtige Integrationsfunktion übernehmen. Es würde die für die Arbeitswelt, und darüber hinaus für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, so bedeutsame soziale Kompetenz der Beteiligten entscheidend stärken.

Eine integrative Schulstruktur ist auch aus folgendem Grund von besonderer Bedeutung: Untersuchungen

zufolge werden rund 85% der Führungspositionen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik von Personen (vorwiegend männlich) eingenommen, die der (im Wesentlichen akademisch ausgebildeten) Oberschicht entstammen. Von der Aufstiegsmobilität, die die Bundesrepublik Deutschland in den Nachkriegsjahren und der Wiederaufbauphase nach 1948 so deutlich prägte, ist heute nicht mehr viel geblieben. Damit vergibt man sich nicht nur den Zugriff auf in der Zukunft entscheidendes Fach- und Führungspotenzial, sondern es werden gesellschaftliche Verkrustungen verstärkt, die letztlich den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die politische Legitimität des Gemeinwesens in Frage stellen und gefährden.

### **Die Zukunft nachhaltig gestalten!**

Schule, die die junge Generation befähigen will, ihre Zukunft zu gestalten, muss folgende Einsicht vermitteln:

Die Menschheit überstrapaziert inzwischen die ihr zur Verfügung stehenden Naturressourcen mit dem Faktor 1,3! – verursacht zu 85% von dem reichen Fünftel der Weltbevölkerung. Der bis heute arme Süden wetteifert nun mit Recht diesem Wohlstand nach. Das bedeutet folglich, dass, wenn sich in den kommenden Jahrzehnten die Massenmärkte von China, Indien, Brasilien, Indonesien und Nigeria so entwickeln wie bisher, werden wir unseren Planeten weiter und möglicherweise noch schneller ausplündern. Wir gefährden damit unsere eigene Existenz, aber vor allem die Existenz der kommenden Generationen.

Wir müssen daher durch technologische Revolutionen die Ressourcen-Effizienz dramatisch steigern, und, wissend um die Grenzen materiellen Wohlstands, uns der Bedeutung immateriell-orientierter Lebensentwürfe bewusst werden. Das heißt, Zufriedenheit nicht mehr ausschließlich mit materieller Konsumbefriedigung zu verbinden, sondern auch, oder eher noch, in Lebensbereichen, die durch Kunst, Kultur und Bildung geprägt sind, zu suchen.

Die alternde Gesellschaft erfordert zudem vielfältiges Engagement im Gesundheits- und Sozialsektor. Soziale Empathie, Bereitschaft zur Zusammenarbeit, zivilbürgerliches Engagement, Aufgeschlossenheit für Bildung, Kunst und Musik sind daher jene Werte, mit der die junge Generation ihre Zukunft lebenswert gestalten kann. Diese gilt es, bereits in der Schule gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu verankern – letztlich in globaler Solidarität und mit interkulturellem Verständnis: denn die jungen Menschen in „unserer westlichen Welt“ müssen in den kommenden Jahrzehnten diese gewaltige Aufgabe gemeinsam mit den Jugendlichen des Südens bewältigen, die mit einem Anteil von 90% an der Gesamtbevölkerung in dieser Zeit ihre globalen Wegbegleiter und Schicksalsgenossen sein werden!

### **Es gibt keine Zukunft ohne gute Bildung und Ausbildung!**

Wir müssen der Gesellschaft, den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft vermitteln:

- Schule ist die wichtigste „Agentur“ für unsere Zukunftsgestaltung! Es gibt zwar Grenzen des Wachstums, aber keine Grenzen des Lernens.
- Schülerinnen und Schüler, Kollegien und Eltern sowie das gesellschaftliche Umfeld müssen „ihre“ Schule wertschätzen.
- Schulen und ihre Akteure können und müssen mehr Selbstbewusstsein ausstrahlen.
- Wir benötigen dringend den gesellschaftlichen Konsens über eine veränderte Ressourcenverteilung: Schulen sind wichtiger als Autobahnen oder modernste Bahnhöfe!
- Schülerinnen und Schüler müssen selbst den besonderen Reiz und die Verantwortung des pädagogischen Berufs erkennen.